

## Clara Fey

Wer aufmerksam in Burtscheid unterwegs ist, kann mehrfach Clara Fey begegnen. Nach ihr ist ein Kindergarten benannt, eine Straße ist ihr gewidmet und sicher am auffälligsten ist das große Klostergebäude ihrer Schwestern an der Michaelsbergstraße.

Am 5. Mai vor zwei Jahren wurde Clara Fey im Aachener Dom selig gesprochen. Damals wurde ein Lied zu ihren Ehren gesungen, dessen Melodie, komponiert von Thomas Gabriel, wir eben gehört haben.

Ich stehe hier an ihrem Schrein, in der Kind Jesus Kapelle in der Jakobstrasse in Aachen. Hier hängt auch das wohl bekannteste Bild von ihr.

(Bild einblenden)

Am 8. Mai ist ihr Gedenktag. Daher möchte ich Ihnen heute die selige Clara vorstellen.

Sie wird am 11. April 1815 in Aachen geboren und ist das vierte von fünf Kindern des Aachener Textilfabrikanten Louis Fey und seiner Frau Katharina. Der Vater stirbt als sie fünf Jahre alt ist.

Vielleicht auch deshalb nimmt sie früh Anteil am Schicksal von Waisenkindern, vor allem an dem der Armen und vernachlässigten unter ihnen.

Ihr Bruder Andreas und auch andere Familienmitglieder machen es immer wieder zum Thema in der Familie.

Clara selber erhält eine gute Schulausbildung. Ihr ist bewusst, wie wenig selbstverständlich dies für Mädchen in ihrer Zeit ist.

Das frühe 19. Jahrhundert ist in Aachen die Zeit der beginnenden Industrialisierung. Die Arbeitsbedingungen sind hart, die Eltern können kaum das Auskommen der Familien sichern. Staatliche Fürsorge für Kinder, die ihre Eltern verloren haben, gibt es nicht.

Ermutigt von ihrem Bruder Andreas gründet Clara Fey gemeinsam mit drei Freundinnen 1837 eine erste kleine Schule für arme Kinder. Die Verhältnisse sind einfach. Sie bestreitet alles aus eigenen Mitteln.

Zunächst müssen die Kinder geradezu von der Straße gelockt werden. Es gibt keinen der sie schicken würde. Was eine Schule ist, das können diese Kinder sich gar nicht vorstellen. Sie erleben einen Ort, an dem sie Wertschätzung erfahren in ihrem Kind und Mensch Sein. Sie erleben Zuwendung und Halt. Die Kinder entdecken so, was in ihnen steckt.

Clara und ihren Freundinnen kommt es aber nicht nur auf eine äußere Bildung an, sondern auch auf die Bildung des Herzens, dass die Kinder erfahren: Wir sind von Gott geliebt und von ihm zur Liebe gerufen.

Clara selber entdeckt in jedem Kind Jesus selbst.

Genau so ist Jesus ihr im Traum begegnet, als sie selber noch Kind war. „Wer bist du?“, fragt sie in ihrem Traum“ und das Kind antwortet: „Ich bin das arme Kind Jesus.“

Aus diesem kleinen Traum entwickelt sich der große Traum Claras, all den armen Kindern zu helfen. Ihre Schule wächst, muss mehrfach umziehen.

Zugleich gelingt es Clara Fey, ihren Wunsch nach einem klösterlichen Leben zu verwirklichen.

Die jungen Frauen beginnen ein gemeinschaftliches Leben und teilen es mit Kindern, denen sie ein zu Hause geben können.

Die Kongregation der Schwestern vom armen Kind Jesus ist die erste katholische Ordensgemeinschaft, die nach der Auflösung so vieler Orden durch Napoleon in Deutschland auch eine staatliche Anerkennung bekommt.

Im protestantisch regierten Preußen zeugt das auch von einer hohen gesellschaftliche

Anerkennung ihres Werkes. Die Gemeinschaft wächst. Bald können die Schwestern dem Ruf nachkommen, an vielen Orten Schulen und Einrichtungen für Kinder zu gründen. Bis 1878 zählt die Gemeinschaft über 600 Schwestern und 27 Niederlassungen im damaligen Preußen.

Nun aber beginnt die Zeit des Kulturkampfes. Auch die Arbeit der Schwestern vom armen Kind Jesus erscheint dem protestantischen Staat nun gefährlich. Die Gemeinschaft und mit ihnen alle Einrichtungen für die jungen Menschen müssen das Land verlassen, gehen ins Exil.

Die neue Zentrale des Ordens entsteht im niederländischen Simpelveld, einem kleinen Ort direkt hinter der Grenze bei Aachen, damals Grenzbahnhof. So können Kontakte gehalten werden und sicher schwingt die Hoffnung mit, dass bessere Zeiten kommen und es dann nicht weit bis nach Hause ist.

Die Ausweisung führt aber auch zur Internationalisierung der Gemeinschaft. Schwestern gehen nach Belgien, Frankreich und England. Heute lebt der Geist von Clara in den Niederlassungen der Kongregation in Indonesien und Südamerika.

Das einzige Haus der Schwestern vom armen Kind Jesus, das er während des Kulturkampfes im Preußen fortbesteht, ist das Kloster an der Michaelsbergstraße in Burtscheid. Die hier lebenden alten oder kranken Schwestern schienen dem preußischen Staat wohl nicht als Bedrohung.

1887 dürfen die Schwestern nach Deutschland zurückkehren. Mit neuen Gründungen nehmen Sie die Arbeit wieder auf. Clara Fey bleibt in Simpelveld, wo sich das Generalat des Ordens befindet und sie bis zu ihrem Tod als Generaloberin ihrer Gemeinschaft und ihrem Werk dient. Hier stirbt sie auch am 8.5.1894.

Das Kloster in Simpelveld ist heute übrigens ein Museum, das viel über das Werk von Clara und ihren Mitschwestern erzählt. Ein Besuch lohnt auf jeden Fall.

Wenn wir sie heute als Selige feiern, dann ehren wir natürlich damit ihr Lebenswerk. Viel wichtiger aber ist, dass sie gezeigt hat, was es bedeutet Christus in den Menschen zu erkennen, der uns gerade in seinem klein und gering Sein begegnet. Für Claras Traum waren das die Kinder. Wer kann in meinen Träumen sagen: „Ich bin Jesus“. Und was ist meine Antwort darauf?

Ich will enden mit dem Text des Liedes zur Seligsprechung von Clara Fey.  
Er ist geschrieben von Peter Dückers.

Kommt alle zu mir, die ihr müde und beladen seid.  
Ich will euch stärken und euch geben was ihr braucht.  
Der Herr ruft alle, die noch hoffen und voll Sehnsucht sind,  
die seine Nähe suchen und vertrauen, dass er hilft.

Kommt alle zu mir, die ihr arm und ohne Bildung seid.  
Ich will euch lehren und euch geben, was ihr braucht.  
Mit Schwester Clara seh´n wir Menschen, die am Rande steh´n  
in ihnen allen nimmt uns Christus selber in die Pflicht.

„Kommt alle zu mir, die ihr hungrig und bedürftig seid.  
Ich will euch nähren und euch geben, was ihr braucht.“  
Wir fragen zweifelnd, ob genug in unsren Händen ist,  
weil unsre Gabe gut ist, doch zu klein und stets zu schwach.

„Kommt alle zu mir, die ihr fremd und auf der Suche seid.  
Ich will euch schützen und euch geben, was ihr braucht.“  
Das kleinste Zeichen einer Liebe, die den Nächsten sieht,  
ist voller Kraft und Macht und gilt am Ende Christus selbst.

„Kommt alle zu mir, die ihr offen für die Zukunft seid.  
Ich will euch führen und euch geben, was ihr braucht.“  
Herr Christus, bleib bei uns und zeig uns deine Gegenwart,  
dann bleiben wir in dir und finden Kraft für unsern Weg.